

G e b a l d u s = V e r l a g N ü r n b e r g

„Das vorliegende Buch ist entstanden aus einem Widerspruch gegen die Verkütschung dieses Lebens in süßlich sentimentalischen Darstellungen, wie sie für fromm und erbaulich gehalten werden, wie sie aber der Wahrheit und der Größe dieses Lebens widersprechen. Wohl ging diese Gestalt durch mein ganzes Leben, und doch hätte ich von mir aus gerne es vermieden, diese Lebensgeschichte zu schreiben oder sie gar zu diesem Jubiläumsjahr in die Öffentlichkeit zu bringen. Was hier zur Frage steht, muß unabhängig von äußeren Umständen einer Buchkonjunktur, wie ein Jubiläumsjahr sie bringt, entschieden werden. — Erst anfangs dieses Jahres 1931 kam von außen, zuerst von evangelischer, dann von katholischer Seite eine Aufforderung an mich, über dies Leben ein Bekenntnis abzulegen. Dieser Aufforderung glaubte ich mich angesichts dieser Lage nicht entziehen zu dürfen, wie sehr ich mir auch bewußt war, daß meine Kraft höchstens ausreicht, die Richtung zu zeigen, in der dies Leben verlief. So glaubte ich zunächst eine Lebensbeschreibung lediglich der Literatur der Devotionalienhandlung entgegenstellen zu müssen. Daß ich mein Buch auch gegen die moderne Wissenschaft schrieb, wie sie uns durch Frau Busse-Wilson entgegentritt, wußte ich nicht, denn im Augenblick des Erscheinens des Wilson'schen Buches war auch meine Darstellung dieses Lebens in der Hauptsache vollendet. Ich glaube aber in diesem Nachwort betonen zu müssen, daß auch eine Darstellung des Lebens der heiligen Elisabeth „auf der Grundlage moderner Geschichtswissenschaft und psychologischer Forschung“, wie sie zuletzt Frau Busse-Wilson bot, die nun schon siebenhundert Jahre währende geistige Lage, die durch die Urquellen gegeben ist, in nichts zu ändern vermochte. Immer wieder muß der Mensch zu den Urquellen zurückkehren und sich dabei, sei er Dichter oder Wissenschaftler, klar sein, daß das Bild, das er dann gibt, nur ein Spiegelbild ist, und daß dies von uns gegebene Bild anders werden wird je nach dem Spiegel, der uns im Herzen sitzt. Keine Wissenschaft vermag an diesen Begrenztheiten unserer Erkenntnis etwas zu ändern. So war es mein Wille, keine Dichtung zu geben, sondern an die wahre Gestalt der heiligen Elisabeth so weit heranzuführen, als ich selbst ihr zu nahen vermag.“

Wir bitten das verehrliche Sortiment, sich für diese bedeutsame Erscheinung zu interessieren. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich die gesamte Presse mit diesem Werke lebhaft beschäftigen und daher die Nachfrage allenthalben eine sehr starke sein wird.

In Kommission können wir das Buch nur in ganz beschränktem Maße und bei gleichzeitiger Festbestellung abgeben.

Bestellzettel anbei.

G e b a l d u s = V e r l a g N ü r n b e r g